

Pressespiegel 2016 Press Documentation 2016

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

05.09.2016 / KW 36

Casinos – Novomatic. Wie eine seltsam agierende Wettbewerbsbehörde die österreichische Lösung verhinderte

Rien ne va plus

Es wäre die große Chance gewesen. Aus den teilstaatlichen Casinos Austria samt den Lotterien hätte am Standort Österreich eine Glücksspielgruppe internationalen Formats entstehen können. Unter der Flagge des niederösterreichischen Novomatic-Konzerns, einem der weltweiten Marktführer. Mit Beteiligung der tschechischen Sajzka Group, Europas größtem Lotterienbetreiber.

Der Drittel-Anteil der Republik Österreich hätte an Wert kräftig zugelegt. Knapp 6000 inländische Arbeitsplätze bei Novomatic und den Casinos (Casag) wären langfristig abgesichert gewesen.

Doch vergangene Woche brach die österreichische Glücksspiellösung, um die jahrelang heftig gepokert worden war, zusammen wie ein Kartenhaus. Weil sich die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) und Novomatic über die Auflagen nicht einigen konnten, untersagte das Kartellgericht den Deal.

Das Vorgehen der BWB ist, milde ausgedrückt, ziemlich seltsam. Novomatic hatte das Vorhaben noch nicht einmal angemeldet, tonte Theodor Thanner in der ZiB1, er könne sich nicht vorstellen, dass man dieses Projekt durchwinken werde. Sein Wissen bezog Österreichs oberster Wettbewerbschützer zu diesem Zeitpunkt ausschließlich aus Medienberichten. Absolut unüblich, dass sich ein Behörden-Chef schon vor Beginn eines Verfahrens derart weit aus dem Fenster lehnt.

Zur Unterstützung holte sich die BWB den deutschen Juristen Rainer Nitsche, der seit 2006 für die Behörde begutachtet und die Übernahme von Adeg durch REWE oder von tele.ring durch T-Mobile prüfte. Dass der Glücksspielmarkt frei-



Wirtschaft von innen

VON ANDREA HODOSCHEK

lich ganz anderen Gesetzen folgt als der Einzelhandel oder die Telekom-Branche und es hier nicht um die Forcierung des Wettbewerbs geht, dürfte der Gutachter nicht ganz mitbekommen haben.

Gaming ist das staatlich am strengsten regulierte und kontrollierte Business. Intention des Staates ist es, zwar üppige Abgaben zu kassieren (die Casinos sind mit 575 Millionen Euro einer der größten Steuerzahler im Land), den Wettbewerb aber hintanzuhalten. Im Interesse des Spielerschutzes.

Selbiges erklärte das Finanzministerium gegenüber den Wettbewerbswächtern unmissverständlich. In der Stellungnahme des Ministeriums vom 23. Mai 2016 zum Verfahren wird darauf hingewiesen, „dass ein Wettbewerb im Glücksspielbereich kein Ziel des Gesetzgebers ist“. Der Glücksspielsektor sei ein „sensibler Markt, bei dem ein erhöhter Wettbewerb nicht unbedingt nur Vorteile für Konsumenten mit sich bringt, sondern im Gegenteil die übermäßige Erhöhung der Attraktivität des Glücksspiels bzw. von Gewinnchancen zu einem erhöhten Spielsuchtrisiko führen kann und gerade dieses den Zielen des Glücksspielgesetzes entgegenläuft“.

Novomatic hätte außerdem die

vier Casinos des Konzerns in Tschechien verkaufen müssen. Wieder argumentierte der Gutachter mit zu wenig Wettbewerb. Die grenznahen Spielstätten seien „eine der wenigen relevanten wettbewerbsrechtlichen Herausforderungen“ für das Monopol der Casag. Durch den geplanten Deal „fallen diese als wichtiger Part des Wettbewerbs weg“.

Auch bemerkenswert – erstmals in der immerhin neunjährigen Amtszeit von Thanner gab es keine Einigung mit dem betroffenen Unternehmen. Die Chancen, dass Novomatic mit einer Berufung durchkommt, stehen nicht gut.

Im Finanzministerium, das nicht nur für den Staatsanteil an den Casinos zuständig ist, sondern auch als oberste Glücksspielbehörde fungiert, nimmt man die Sache offiziell zur Kenntnis. Im Hintergrund jedoch schütteln die Experten dort nur noch den Kopf über die Wettbewerbsbehörde. „Dilettantische Vorgangsweise“, hört man viel Kritik.

Die große Frage ist, wie's jetzt weiter geht. Novomatic-Eigentümer Johann F. Graf dürfte die Sache sehr

pragmatisch sehen. Nach dem Motto: Wäre schön gewesen, den Erzrivalen in Österreich zu übernehmen, aber nicht um jeden Preis. Die Casag-Übernahme hätte gerade einmal fünf Prozent des weltweiten Konzernumsatzes von zuletzt knapp vier Milliarden Euro gekostet. „Unsere Bühne ist die

ganze Welt“, pflegt der Selfmade-Industrielle zu sagen.

Allerdings wird im Headquarter in Gumpoldskirchen die Rute ins Fenster gestellt, dass mangels ausreichend großem Heimmarkt die mehr als 3500 Jobs in Österreich durch Gewinne aus dem Ausland abgesichert werden müssten. Eine klare Botschaft. Und die Lust der Novomatic, die Finanzpolizei im Kampf gegen illegales Glücksspiel personalintensiv weiterhin zu unterstützen, dürfte sich eher in Grenzen halten.

Finanzminister Hans Jörg Schelling macht sich offenbar trotzdem keine Sorgen um die österreichische Mehrheit bei der Casag. In der Himmelpfortgasse geht man davon aus, dass sich Novomatic beteiligt, halt mit weniger als 25 Prozent. Gemeinsam mit der Staatsholding Öbib und dem Bankhaus Schellhammer & Schattera wäre eine rot-weiß-rote Majorität abgesichert.

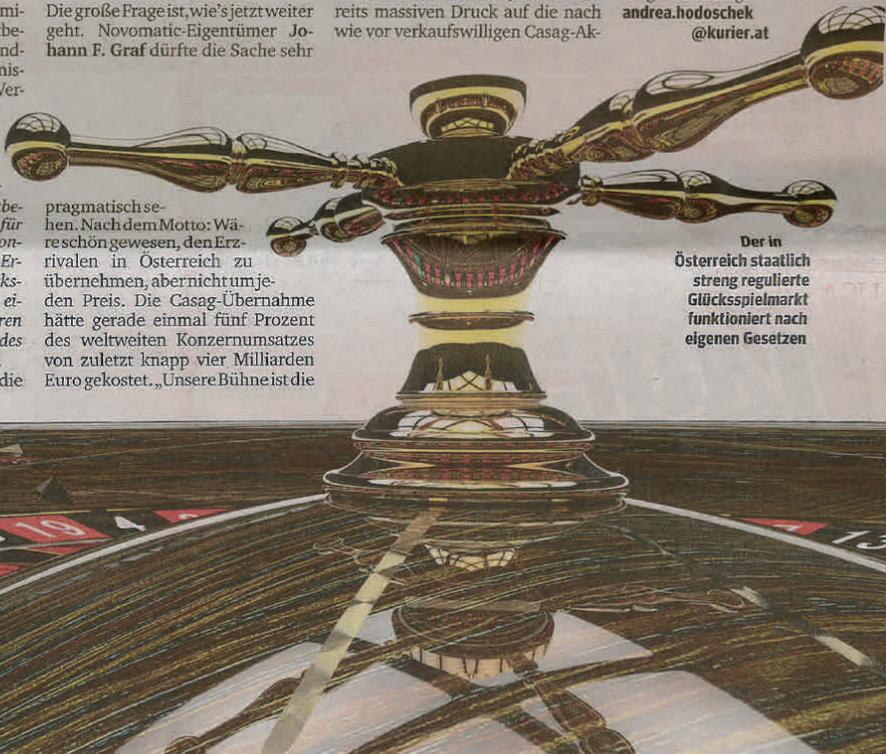
Mit einer tschechischer Beteiligung. Die beiden Oligarchen, die hinter der Sajzka stehen, machen bereits massiven Druck auf die nach wie vor verkaufswilligen Casag-Ak-

tionäre, die mit Novomatic schon handelseins waren. Die UNIQA, die zu Raiffeisen gehörende Leipnik-Lundenburger (LLI) und eine Privatstiftung. Die LLI hat einen aufrechten Verkaufsvertrag mit Novomatic, der mit September 2017 befristet ist. Die Kartellentscheidung stärkt jedoch die Position der Tschechen, die kein Wettbewerbsproblem hätten, immens. Auch wenn Sajzka noch so sehr beteuert, im Einvernehmen mit Novomatic und Öbib vorgehen zu wollen.

Ob Schelling mit dem vom Verwaltungsgerichtshof gekippten Ausschreibung von drei zusätzlichen Casinolizenzen neu an den Start geht, ist derzeit offen. Das könnte davon abhängen, ob und wann Schelling in der Regierung seinen Plan durchbringt, einen unabhängigen Glücksspiel-Regulator zu installieren. Eine solche Behörde ist angesichts der unvereinbaren Doppelrolle des Ministeriums als Casag-Mitigentümer und Gaming-Aufsicht längst überfällig.

andrea.hodoschek

@kurier.at



Der in Österreich staatlich streng regulierte Glücksspielmarkt funktioniert nach eigenen Gesetzen



„Kronen Zeitung“, 03.09.2016

MANAGEMENT >>intern

Milliardäre wieder im Casinos-Spiel

Das Nein des Kartellgerichts zum Einstieg der Novomatic macht die beiden tschechischen Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smec nun zu Schlüsselspielern im Poker um die Casinos Austria. Sie halten über ihre Sazka-Group 11,34% und wa-



Foto:
Sazka

Karel Komarek: Hält mit Partner 11,3% und darf zukaufen

ren bisher Juniorpartner der Novomatic. Doch die Tschechen haben kein Kartellproblem, weiter aufzustocken. Heikel, denn erst diesen Februar verbündeten sich Sazka und die Gumpoldskirchner nach vorheriger erbitterter Konkurrenz um Casinos-Anteile. Im Konsortium könnte Novomatic nun gezwungen sein, Komarek und Smec den Vortritt zu lassen.

„News“, 03.09.2016

WOMEN
LEADERSHIP FORUM

Frau macht Unternehmen!

Women Leadership Forum 14. 9. 2016, Novomatic Forum

Hochkarätige Speaker aus verschiedenen Branchen mit interessanten Vorträgen, darunter auch die News-Chefredaktion, versprechen anregende Diskussionen rund um folgende Themen:

Female Entrepreneurship

Warum Selbständigkeit & Unternehmertum gerade für Frauen eine Chance für beruflichen Erfolg ist mit Eva Weissenberger, Chief Editor, News

The Digital Power Woman

Keynote mit Jasmin Taylor, Founder JT Touristik

The female start-up power

Pionierinnen mit Potenzial mit Dr. Kristin Hanusch-Linser, Head of Open Innovation Lab ÖBB Holding AG

Woman in Science

Diskussionsrunde mit Mag. DI Dr. Brigitte Bach, Head of Energy Department AIT

Corporate foundations als Impulsgeber für female entrepreneurship

mit Mag. Doris Pulker-Rohrhofer, CTO Hafen Wien GmbH



© Katharina Schriff

Das gesamte Programm finden Sie unter: www.womenleadership.at

Zeit für News.
www.news.at

News
JEDEN SAMSTAG NEU.

powered by



NOVOMATIC AG
NOVOMATIC GROUP OF COMPANIES

ÖBB



Wienholding



HAFEN WIEN

Die Presse

supported by



News

L'ORÉAL

Tupperware

Coca-Cola

Heute



CRISTINA

ABO THEK

„Die Presse“, 03.09.2016

WOMEN LEADERSHIP FORUM



14. September 2016
Novomatic Forum

Das **WOMEN LEADERSHIP FORUM** unter dem Motto **FRAU.MACHT.UNTERNEHMEN** findet am 14. September 2016 im **Novomatic Forum** statt.

FEMALE ENTREPRENEURSHIP – Warum Selbstständigkeit & Unternehmertum für Frauen eine Chance für beruflichen Erfolg ist
DIGITAL POWER WOMEN – the vital role of female leadership in the digital age
THE FEMALE START-UP POWER – Pionierinnen mit Potenzial
CORPORATE FOUNDATIONS als Impulsgeber für Female Entrepreneurship

u.a. mit:



Klaus Essbender
L'Oréal



Stefanie Klotz
C&A Foundation



Jasmin Taylor
IT Touristik



Viktoria Schütze
Eudlich Durchschlafen



Claudia Wiesner
Winnu Wissen



Thomas Garas
interactist



Martina Filtsch
Novomatic



Evelyn Palla
ÖBB



Kristin Hanusch-Linser
ÖBB



Sigrid Oblak
Wien Holding



Alexa Wesner
US Ambassador



Brigitte Bach
AIT



Doris Polker-Rohrhofer
Hainu Wien



Konrad Schranz
Brunswick Group



Renate Altonhofer
Women Leadership Forum



Anett Hanck
Hofbräu

powered by:



NOVOMATIC

ÖBB



mehr wien zum leben.
wienholding



Die Presse

supported by:



News

L'ORÉAL

Coca-Cola

princess SKINCARE



maxima



DE I EN

Details zum Programm unter www.womenleadership.at

Invitation only – Event!

Neues Spiel, neues Glück für die Casinos-Übernahme

Nach dem Scheitern der Novomatic wird die tschechische **SAZKA GROUP** auch ohne Partner ihr Glück bei den Casinos Austria versuchen.

Bei den Casinos Austria (Casag) herrscht eine gewisse Erleichterung, dass die Übernahme durch die Novomatic an den Kartellaufgaben zu scheitern scheint. Das recht forsche Auftreten des derzeitigen 41-Prozent-Aktionärs hat nicht allen dort behagt. Die prolongierte Unsicherheit über die künftige Aktionärsstruktur ist allerdings keine komfortable Situation für die Casag.

Die Novomatic hat jetzt im Wesentlichen drei Möglichkeiten: Sie kann juristische Schritte gegen die Auflagen des Kartellgerichts, die sie nicht zu erfüllen bereit ist, ergreifen. Oder sie könnte Casag-Anteile, die sie sich noch

nicht rechtskräftig und vorbehaltlich eines Okays zur Übernahme gesichert hat, an die früheren Eigentümer, etwa an die Uniqa Versicherung, zurückübertragen. Oder das gesamte Paket inklusive der 24 Prozent der Novomatic an den österreichischen Lotterien geht an die tschechische Sazka Group.

Die besitzt bereits 11,3 Prozent an den Casinos Austria und sollte ursprünglich in einem Joint Venture gemeinsam mit der Novomatic das Ruder dort übernehmen. Das ist jetzt obsolet, gegen einen Alleingang der tschechischen Milliardäre Karel Komárek und Jiří Šmejč dürften die heimischen Wettbewerbshü-



KAREL KOMÁREK. Peilt der tschechische Milliardär nur den Alleingang bei der Casag an?

ter aber nicht viele Einwände haben. Denn die marktherrschende Stellung auf dem Spielbankenmarkt und beim Automatenglücksspiel in etlichen Bundesländern, die vom Kartellgericht festgestellt wurde, besteht im Falle der Sazka Group nicht. Die ist in Österreich bislang nicht vertreten.

Die Tschechen, die bislang vor allem als Lotterienbetreiber in mehreren europäischen Ländern agieren, ha-

ben bereits angekündigt, dass sie ihr Ziel weiter verfolgen werden, bei der Casag eine bestimmende Rolle zu spielen. Aus Juristenkreisen verlautet außerdem, dass Sazka kürzlich sogar schon einen Deal mit der staatlichen Beteiligungsgesellschaft ÖBIB, die gut 33 Prozent an der Casag besitzt, abgeschlossen hat. Im Vorjahr hat die ÖBIB den Erwerb eines weiteren Casag-Pakets durch die Tschechen noch verhindert. Jetzt ist man aber offenbar um Einvernehmen bemüht. Auf trend-Anfrage sagt ÖBIB-Chefin Martha Oberndorfer nur, dazu keine Stellungnahme abgeben zu können.

Die ÖBIB, die sich über kurz oder lang auf eine Sperrminorität und ganz aus der Casag zurückziehen wird, ist jedenfalls an der Werthaltigkeit der Aktien interessiert. Dafür braucht es klare Verhältnisse. Und das möglichst rasch.

ALP

EZB kauft Firmenanleihen: "Attraktiv bei angemessenem Risiko"

Es regt sich Kritik an dem wenig transparenten Kaufprogramm, österreichische Papiere werden von der finnischen Notenbank erworben

Wien – Nach Staatsanleihen kamen Pfandbriefe, Regionalanleihen, Hypothekenscheine und zuletzt auch Firmenanleihen. Der Hunger der EZB nach Schuldverschreibungen scheint derzeit kaum zu stillen, bietet Anlegern aber auch Chancen: Seit Juni kaufen die Frankfurter Währungshüter Corporate Bonds, wie Unternehmensanleihen auch bezeichnet werden, darunter auch von österreichischen Emittenten.

"Die Suche nach Rendite verschärft sich weiter", sagt Anleihenexperte Clemens Hansmann von der Gutmann KAG. "Die Spreads (*der Renditeunterschied zu deutschen Bundesanleihen, Anm.*) von Corporate Bonds haben sich eingeeengt, und die Renditen sind weiter gefallen." Das bedeutet aus seiner Sicht aber nicht, dass diese Anlageklasse bereits ausgereizt ist.

Käufer in der Hinterhand

"Das Momentum ist nach wie vor vorhanden, und man hat mit der EZB einen starken Käufer in der Hinterhand", ergänzt Hansmann mit Verweis auf die gute Performance von Unternehmensanleihen. "Corporate Bonds bieten in Relation zu anderen Anlageklassen ein attraktives Umfeld bei angemessenem Risiko." Jedoch schränkt der Anleihenexperte ein: Obwohl die EZB nur Papiere mit Investment Grade kauft, das ist ein Bonitätsrating bis BBB-, sollten Anleger stets den Geschäftsgang der Firma im Auge behalten.

Unmut regt sich in der Branche unterdessen über die geringe Transparenz der EZB-Käufe. Bisher sind aus Österreich 17 Papiere von acht Firmen, nämlich EVN, Kelag, Energie AG Oberösterreich, Novomatic, OMV, Strabag, Telekom und Verbund, erworben worden. Durchgeführt hat die Käufe die finnische Notenbank – ohne jedoch das Volumen der Transaktionen bekanntzugeben. (aha, 1.9.2016)

„www.isa-guide.de“, 01.09.2016

Novomatic takes enhanced gaming entertainment to G2E in Las Vegas

Veröffentlicht am 1. September 2016

As Novomatic continues to gain traction in North America, the company retakes its multi-level booth at G2E 2016 with a host of new cabinets and game mixes ready to excite local players. The full V.I.P. suite will be previewed in the US for the first time, with a showcase that includes the Novostar® V.I.P. II and V.I.P. III, the Novostar® V.I.P. Royal and V.I.P. Lounge™. In addition, the Executive SL™ will be returning to the show and the brand new Gaminator® Scorpion will make its US debut.



Following last year's introduction of the Novostar® V.I.P. II in the US, the new range of V.I.P. machines delivers multiple options to create unparalleled Very Important Player experiences on the casino floor. At G2E, Novomatic Americas will shine a spotlight on the 'V.I.P. Lounge' immersive entertainment experience. The Novostar® V.I.P. III, which boasts two giant 50" screens, and the Novostar® V.I.P. Royal, with a giant curved 65" screen, will be rolled out to selected US jurisdictions soon after G2E.



The Executive SL™ multiplayer terminal is built on the huge success of the Novostar® SL1 and heightens the electronic table gaming experience. This leading cabinet will be displayed with virtual 'Flying' versions of Blackjack, Roulette, Baccarat, Sic Bo and Poker 3. The dealer-operated Novo TouchBet® Live-Roulette, together with automated Novo Multi-Roulette™ and Novo Flying Roulette™, as well as Baccarat and

Blackjack games, will be connected on the terminals to demonstrate Simultaneous Betting™ functionality live at the show.

Highlighting the Novomatic Americas G2E experience are cutting-edge games, developed specifically for the North American market which include the premiering Tales of Darkness™ series with four hypnotic themes – Full Moon™, Luna Eclipse™, Break of Dawn™ and Midnight Heat™. An expansive selection of new titles being released for the US will also feature at G2E and include Black Jaguar™, Dancing Dragon™, Orca™, Asian Fortunes™, Pure Jewels Extreme™ and JackPop!

Popular with operators and players alike, the Novo Line™ Interactive games are now available as Jackpot Edition™ titles for the US and are set to make a standout impression at the show. Players collect extra coins with every spin of the reels until a tray holding them flips over and gives way to the Jackpot Chance, a Pick & Win feature where players open treasure chests to reveal extra credits or the Jackpot Coin that triggers the Jackpot Game.



The World Championship of Slots™ (WCOS) will be presented on ten industry-leading cabinets at G2E. The television show and innovative casino slot tournament add a never before seen competitive spirit to a casino floor. The compelling 'Gamble' feature and 'I'm on TV' factor give players a unique reason to visit their preferred entertainment destination. Operators can create a highly coveted, customized brand experience, entertain thousands of players with competitive qualifying events and award life-changing prizes – on live TV.

Since opening a North American headquarters and US Game Development Studio in Illinois and strategically adding top-tier gaming expertise, Novomatic Americas is now in the lucrative position of showcasing internationally proven products combined with an impressive US-based design portfolio. G2E 2016, with the breadth of product displayed, will clearly demonstrate that by leveraging the global research and development resources of experienced teams both internationally and domestically, the company is passionately committed to being a fully integrated, strategic gaming partner in the US.



In the international section of the booth, the Gaminator® Scorpion will make its first appearance at G2E in Las Vegas. The sophisticated new cabinet is set to be a global sensation with its bold design in a matte black finish. The Gaminator® Scorpion takes the gaming experience to the next level and effectively combines Novomatic's proven concept of innovative design, modern aesthetics and advanced technology.

Also attending will be representatives from the company's Latin American subsidiaries including from Argentina, Chile, Colombia, Costa Rica, Guatemala, Honduras, Mexico, Panama, Paraguay and Peru, as well as from Europe and Asia. The ACP casino management system will be demonstrated by Octavian and show operators how to successfully manage their casino with a range of marketing, accounting and player tracking modules.

The Novomatic Interactive division will be represented at G2E with a dedicated section at the front of the booth that will allow Greentube and Bluebat to showcase their latest online, mobile and social innovations for the market. Novomatic Lottery Solutions (NLS) and NOVOMATIC Sports Betting Solutions (NSBS) will also be at G2E to demonstrate a complete omni-channel solutions offering available across lotteries and sports betting industries.

Quelle: [Novomatic AG](http://www.novomatic.com)

„Standard“, 01.09.2016

Neues Spiel um Casinos Austria

Nach dem Kartellgericht ist auch Börsengang eine Option

Wien/Gumpoldskirchen – Das tschechische Konsortium um die Milliardäre Karel Komárek und Jiří Šmejč (Sazka Group) hält an seinen Plänen fest, bei Casinos Austria AG (Casag) das Ruder übernehmen zu wollen – gemeinsam mit dem niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic. Sprechen wollen die Tschechen auch mit der Staatsholding Öbib, die ein Drittel an der Casag hält.

Gesprächsstoff gibt es genug, denn Novomatic hatte Casag-Aktionären wie dem Mühlenkonzern Leipnik-Ludenburger Invest, Uniqa und der MTB Privatstiftung insgesamt 40 Prozent abgekauft, scheiterte mit dem Deal aber bei Bundeswettbewerbsbehörde und Kartellgericht. Nun müssen die Casag-Aktionäre – abgesehen vom Rekurs beim Obersten Gerichtshof, den Novomatic anstrebt, der aber einige Monate Wartezeit bedeutet – zurück an den Start.

Die für den Staatsanteil zuständige Öbib und deren Eigentümer Finanzministerium hielten sich betreffend Casag-Zukunft am Mittwoch bedeckt. In Ministeriumskreisen wird allerdings ein optimistisches Szenario gezeichnet: Der Spruch des Kartellgerichts, der nach derzeitigem Stand der Dinge zumindest auf eine Reduzierung des 40-prozentigen Novomatic-Anteils auf unter 25 Prozent hinauslaufen würde, erhöhe die Chancen für eine Alternative: einen Börsengang des teilstaatlichen Kasinobetreibers.

Echter Widerstand der SPÖ gegen einen Teilverkauf erwarte man insofern nicht, als die Casag bisher auch nur indirekt (über die Münze Österreich) ein Staatsbetrieb war. Was der Casag freilich fehlt: Börsenfitness, konkret eine Vereinfachung der auf viele Gesellschaften verteilten Konzernstruktur. Und: eine Änderung des Glücksspielgesetzes, das derzeit eine Prüfung jedes einzelnen Aktionärs durch die Konzessionsbehörde vorsieht. Um den Spielerschutz müsse sich künftig – auch ohne Börsengang – die neu einzurichtende Glücksspielbehörde kümmern, nicht Casag, heißt es.

Ob der Kapitalmarkt auch den tschechischen Aktionären konvenieren würde, ist offen. Sazka könnte auch aufstocken, sie erregt mit ihren elf Prozent nicht den Unmut der Wettbewerbshüter.

Zur Erinnerung: Novomatic und Sazka hatten um die Vorherrschaft bei der Casag gestritten, ehe sie sich im Februar zusammengeraut und alles auf eine Karte gesetzt hatten. Als Atout gegen das Kartellgericht taugte diese Karte aber nicht. Novomatic und Sazka können ihre zusammen rund 51 Prozent nicht wie geplant in ein Joint Venture einbringen. „Es ist zu früh zu sagen, wie sich die Entscheidung des Kartellgerichts auswirken wird. Wir sind bereit, weitere Aktien der Casag und der Lotterien zu erwerben“, so Sazka-Investmentdirektor Stephan Dlouhy. (ung, APA)

„Wiener Zeitung“, 01.09.2016

Wettbewerb als Glückssache

Die Republik will beim Glücksspiel wegen Spielerschutz keinen Wettbewerb – Kartellgericht aber schon – Sorge wegen Novomatic-Reaktion.

Von Reinhard Göweil

Wien/Alpbach. Die Entscheidung des Kartellgerichtes, die Übernahme der Casinos Austria durch Novomatic zu untersagen, hat einiges Erstaunen ausgelöst. Zwar ist mit Auflagen gerechnet worden, aber nicht in der Dimension. Im Umfeld der beiden Unternehmen war zu hören, dass hier die Republik Österreich, die ja selbst 33 Prozent an den Casinos hält, recht unlogisch agiert. Aus Spielerschutzgründen will die öffentliche Hand eigentlich keinen Wettbewerb am Markt, für den Betrieb von Casinos werden deswegen zeitlich befristete Lizenzen vergeben. Nun hat das Kartellgericht den Zusammenschluss allerdings gestoppt, weil es zu wenig Wettbewerb gebe.

Trotzdem werden Novomatic in Anwaltskreisen wenig Chancen beim Obersten Gerichtshof eingeräumt, den Spruch noch umzudrehen. Das würde – wie berichtet – bedeuten, dass jene 40 Prozent, die Novomatic erwarb, an die früheren Eigentümer (Banken, Versicherungen) zurückfallen. Jene elf Prozent, die von der tschechischen Sazka-Gruppe von der Städtischen erworben wurden, bleiben davon unberührt.

Einen Fuß in der Tür

Sollte Novomatic an der Zusammenarbeit mit den Casinos weiterhin Interesse haben, wäre folgende Variante denkbar: Die im Eigentum von Johann Graf stehende Novomatic könnte jene 17 Prozent behalten, die sie von der MTB-Stiftung (Bablik) erwarb.

Das wäre kein beherrschender Einfluss und kartellrechtlich unangreifbar. „Novomatic hätte so einen Fuß in der Tür“, sagte ein Manager.

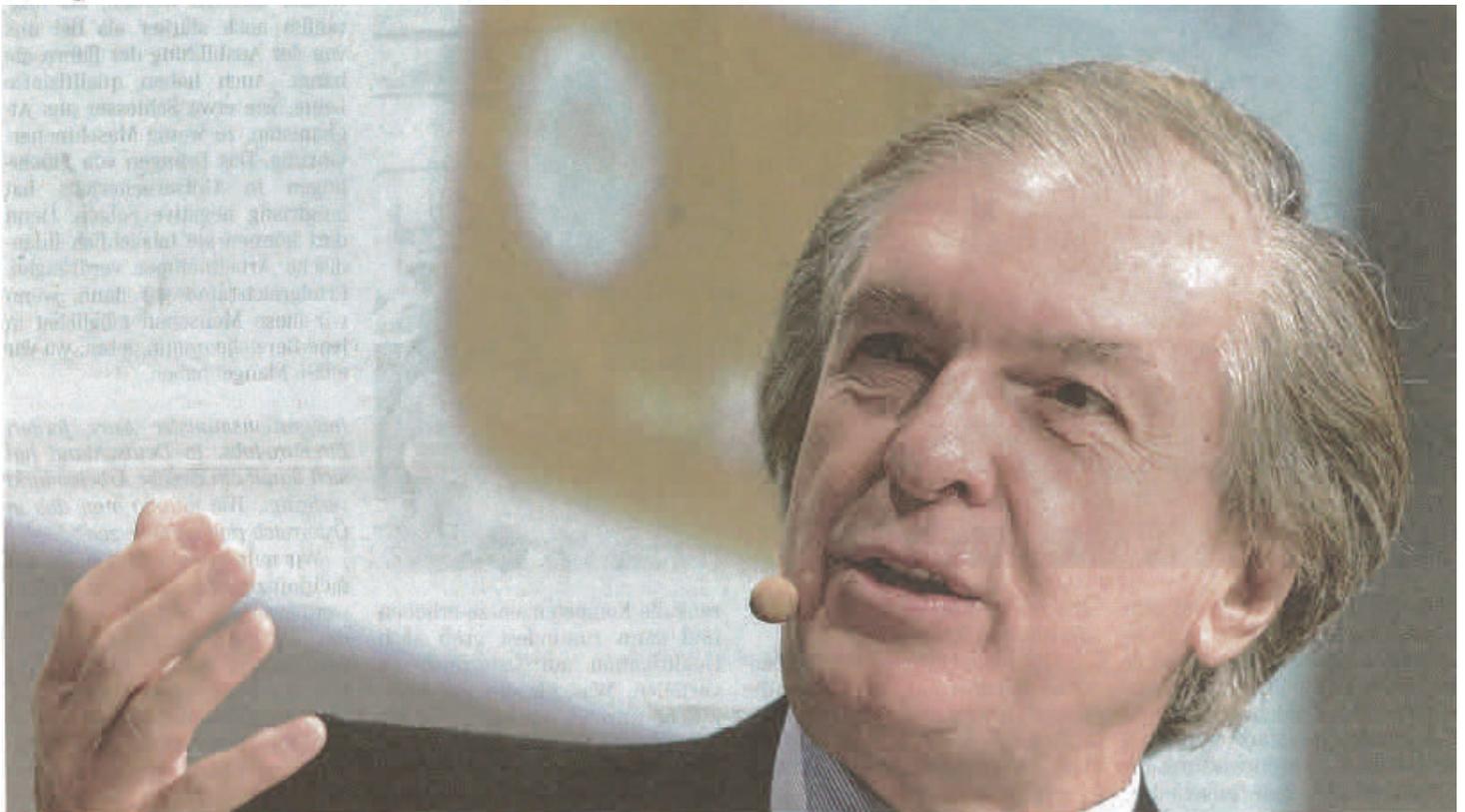
Eine Übernahme durch die tschechische Sazka-Gruppe wird als wenig wahrscheinlich angesehen. Deren Eigentümer, Karl Komarek und Jiri Smejč, müssten sich in allen Ländern, in denen die Casinos Austria tätig sind, einem finanziellen „Striptease“ unterziehen, da im Glücksspielbereich die Herkunft des eingesetzten Kapitals genau geprüft wird. Dem würden sich die beiden tschechischen Milliardäre kaum aussetzen, wird in Wien gemutmaßt.

Sorgen herrschen auch in Niederösterreich. Ob Novomatic an seinen Ausbauplänen für das

Hauptwerk in Gumpoldskirchen nach der Kartellgericht-Entscheidung festhält, wird wenigstens in Frage gestellt. Sollten Produktionen von Glücksspielautomaten abgezogen werden, drohen sogar Arbeitsplatzverluste.

Der ehemalige Lotterien-Chef Fritz Stickler, der nun Novomatic berät, bedauert die Entscheidung. „Es wurde die Chance vertan, in dem Bereich einen starken globalen Konzern in Österreich zu schaffen“, sagte er der „Wiener Zeitung“. Zudem drohe nun der Verkauf der Casinos Austria an andere, weniger berechenbare Investoren.

Im ersten Halbjahr konnten die Casinos Austria im lange Zeit defizitären Auslands-Geschäft mit 2,77 Millionen Euro wieder einen leichten Gewinn vorweisen. ■



Den Casinos droht nun der Verkauf an weniger berechenbare Investoren, sagt Novomatic-Berater Friedrich Stickler. Foto: apa/Harald Schneider

„Die Presse“, 01.09.2016

Tschechen nehmen bei Casinos Heft in die Hand

Analyse. Nach dem Verbot der Mehrheitsübernahme durch die Novomatic strebt deren einstiger Konkurrent und nunmehriger Partner Sazka eine neue - gemeinsame - Lösung an. Am nötigen Spielgeld wird es nicht scheitern.

VON HEDI SCHNEID

Echte Spieler geben so schnell nicht auf. Für sie ist ein Verlust eher ein Ansporn, es weiter zu versuchen. Und so scheint es, dass die Karten am heimischen Glücksspielmarkt neu gemischt werden, nachdem das Kartellgericht die Mehrheitsübernahme der Casinos Austria durch die Novomatic und die tschechische Sazka Group verboten hat.

Prompt meldete sich die den tschechischen Milliardären Karel Komárek und Jiří Šmejč gehörende Sazka Group am Mittwoch mit der Ansage zu Wort, man sei „weiterhin entschlossen, Aktien der Casinos Austria zu erwerben“. Dazu wollen die Tschechen auch mit der Staatsholding ÖBIB sprechen, die

33,24 Prozent an den Casinos hält. Vorerst heißt es allerdings durchatmen - und juristische Untiefen ausloten. Denn zum einen dürfte die Kartellbehörde auch jede wie auch immer geartete neue Variante genau prüfen. Zum anderen ist die bisherige Eigentümerstruktur der Casinos Austria so kompliziert und das Aktionariat mittels Syndikatsverträgen zur Gewährung von Vorkaufsrechten verpflichtet, dass eine Übernahme von Anteilen per se schon ein Kunststück ist.

Faktum ist, dass der Plan der Novomatic, knapp 41 Prozent an den Casinos zu erwerben, obsolet ist. Faktum ist auch, dass der von der Novomatic und den Tschechen - nach einem monatelangen beiharten Konkurrenzmatch - im Frühjahr geschmiedete Pakt eines

Joint Ventures, in das die Anteile von zusammen rund 51 Prozent eingebracht werden, obsolet ist. Was bleibt, sind die 11,33 Prozent der Sazka an den Casinos und die 24 Prozent der Novomatic an der Casinos-Tochter Lotterien.

Alteigentümer überzeugen

Die Tschechen könnten nun Teile oder das ganze 41-Prozent Paket an den Casinos erwerben, auf das die Novomatic scharf war. Sie sind in Österreich bisher nicht tätig und hätten daher keine Probleme mit den Wettbewerbsbehörden. Dazu müsste Sazka allerdings die Alteigentümer (MTB-Privatstiftung, die zu Raiffeisen gehörende Leipnik-Lundenburger Invest sowie die Uniqa) überzeugen. Die wollten zwar im Vorjahr ihre Beteiligungen

an den Casinos abstoßen. Inzwischen verdient der Platzhirsch am heimischen Glücksspielmarkt aber wieder gutes Geld. Alternativ könnte sich die Novomatic auf 25 Prozent beschränken. Damit würden sich die Verhältnisse innerhalb des Joint Ventures verschieben. Plan C: Zumindest theoretisch könnte die ÖBIB ihren Anteil aufstocken.

Sazka-Investmentdirektor Stephan Dlouhy signalisiert jedenfalls „feste Entschlossenheit“ mit ÖBIB, Novomatic und sämtlichen relevanten Interessengruppen eine Lösung zu finden, die vorteilhaft für die Casinos und die Republik Österreich ist. An der Finanzierung dieses Planes dürfte es nicht scheitern: Novomatic und Sazka haben mehr als genug Spielgeld in der Kasse.

„Lottery Insider“, 01.09.2016

Cartel Court Prohibits Novomatic's Takeover of Casinos Austria

VIENNA, Austria (August 30, 2016) – Austria's 'FriedlNews' report Novomatic has seen its plans to take over listed casinos operator Casinos Austria crossed by the decision of the cartel court. According to the news source Novomatic said in a press statement that the court prohibited the planned merger which it believes would limit competition.

Novomatic reserves the option to take legal steps against the court's decision.

This would have to occur within a 4-week deadline.

Novomatic has reportedly accused the Austrian competition watchdog of setting excessively tough conditions for the planned takeover.

BWB, in turn, believes that the set of conditions proposed would be economically feasible, the authority's spokesperson is reported to have told Austria Presse Agentur (APA)

Novomatic's share in "problematic market segments" would rise to 68-100 percent in the event of the merger, BWB's spokesperson explained. The authority did not demand the sale of the Czech gambling casinos by Novomatic, she stressed.

Novomatic has secured a nearly 40-percent stake in partly state-owned Casinos Austria and planned to take over control jointly with a Czech consortium that has more than 11 percent in Casinos.

SOURCE: FriedlNews.

„APA“, 31.08.2016

Novomatic/Casinos-Deal untersagt - Neumann: Voraussichtlich Rekurs

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Der niederösterreichische Novomatic-Konzern wird "voraussichtlich" beim Obersten Gerichtshof Rekurs einlegen gegen die negative Entscheidung des Kartellgerichts zum Einstieg bei den Casinos Austria. Novomatic-Chef Harald Neumann geht zwar eher nicht davon aus, dass der Rekurs erfolgreich sein wird - aber man sollte jede Rechtsmöglichkeit ausnützen, sagte er am Mittwoch in der "ZiB2".

Das Kartellgericht hat Novomatic den geplanten Einstieg bei den Casinos Austria wegen zu großer wettbewerbsrechtlicher Bedenken untersagt.

„www.tvthek.orf.at - ZiB 2“, 31.08.2016



ZIB 2 Mi, 31.08.2016 22.00 Uhr 26:20 Min. Noch 6 Tage verfügbar

Novomatic-Vorstand: "Voraussichtlich Berufung" | 07:40 Min.
Vorstandsvorsitzender Harald Neumann hat nicht vor, nach der vorerst gescheiterten Casinos-Übernahme die Strategie von Novomatic zu verändern. Österreich sei zwar kein großer Markt, aber der "Heimatmarkt".

> abspielen > Beitrag versenden / teilen

- ▶ Van der Bellen legt Befunde offen | 03:06 Min.
- ▶ Spanien weiter ohne neue Regierung | 02:59 Min.
- ▶ Meldungsblock | 01:57 Min.

03:03 | 07:40 UT

„www.gamesundbusiness.de“, 31.08.2016

Erfolgreiches Überwachungsaudit 2016

Crown und Hirscher: Zertifikat mit Lob



Crown Technologies, ein Unternehmen der Löwen-Gruppe, wurde erneut in den Bereichen Qualitätsmanagement (ISO 9001) und Energiemanagement (ISO 50001) durch den TÜV Rheinland zertifiziert. Die Crown-Tochtergesellschaft Hirscher Moneysystems wurde im Bereich Energiemanagement erstzertifiziert. Der Auditor bestätigte "tadelloses Arbeiten".

Besonders in Sachen Energie- und Qualitätsmanagement sei Crown bereits auf sehr hohem Niveau, habe es nach der Überprüfung vom TÜV Rheinland geheißen, der das Überwachungsaudit vom 24. Juni bis zum 1. Juli durchführte. Crown Technologies wurde erstmalig im Jahr 2008 im Bereich Qualitätsmanagement ISO 9001 und im Jahr 2014 im Bereich Energiemanagement ISO 50001 zertifiziert. Die erneuerten Zertifikate bestätigten ihnen konsequentes verantwortungsvolles Handeln gegenüber Gesellschaft, Mitarbeitern und Umwelt, freut sich das Unternehmen.

Foto (v.l.): André Plettner (Leiter Gruppen QM Löwen-Gruppe), Sabina Laß (Energiemanagement-Beauftragte/QM Löwen-Gruppe) überreichen das Zertifikat im Bereich Energiemanagement an Blasius Hirscher und Tjark Hirscher (beide Hirscher Moneysystems).

„www.noen.at“, 31.08.2016

Novomatic/Casinos-Deal

Tschechen halten an Plan fest - Novomatic-Rekurs?

Das tschechische Bieterkonsortium um die Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck (Sazka Group) hält an seinen Plänen fest, bei den Casinos Austria das Ruder übernehmen zu wollen - gemeinsam mit dem NÖ Konzern Novomatic mit Sitz in Gumpoldskirchen.

Sprechen wollen die Tschechen auch mit der Staatsholding ÖBIB, die ein Drittel an den Casinos hält. Am gestrigen Dienstag war bekanntgeworden, dass das Kartellgericht Novomatic den geplanten Einstieg bei den Casinos Austria wegen zu großer wettbewerbsrechtlicher Bedenken untersagt hat. Die Niederösterreicher können dagegen noch Rekurs beim Obersten Gerichtshof (OGH) einlegen, was sie Insidern zufolge auch tun werden.

Vorhaben vom Kartellgericht gestoppt

Bei dem Verfahren ging es um die geplante Übernahme von gut 40 Prozent der Casinos-Anteile durch Novomatic. Der Glücksspielkonzern des Milliardärs Johann Graf hatte mehreren Alteigentümern, der MTB Privatstiftung, Leipnik-Lundenburger Invest (LLI) sowie UNIQA, Anteile abgekauft, musste das ganze aber bei der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) anmelden. Dieses Vorhaben wurde vom Kartellgericht gestoppt.

Zusätzlich hatte sich Novomatic bereits zu 24 Prozent bei den Lotterien, der Cashcow des Casinos-Austria-Konzerns, eingekauft. Hier gab es keine kartellrechtlichen Probleme, denn die heikle Schwelle liegt bei 25 Prozent.

Den Tschechen wiederum gehören - rechtskräftig - mehr als 11 Prozent der Casinos Austria.

Tschechen könnten mehr zukaufen

Das Bieterkonsortium aus dem Nachbarland und Novomatic hatten monatelang um die Vorherrschaft bei den Casinos Austria gestritten, einigten sich dann aber im Februar auf eine gemeinsame Vorgehensweise. Der Plan: Die Anteile Novomatics und der Tschechen, zusammen sohin rund 51 Prozent, sollten in ein Joint Venture eingebracht werden, das man gleichberechtigt leiten wollte.

Dieses Vorhaben wäre, sollte die Entscheidung des Kartellgerichts rechtskräftig werden, hinfällig.

Das hieße aber noch nicht "rien ne va plus" für Novomatic-Gründer Graf, meinen Insider. Der Novomatic-Gründer könnte sich zum Beispiel mit einem geringeren Anteil als 40 Prozent zufriedengeben, dafür könnten die Tschechen mehr zukaufen. Das wäre wettbewerbstechnisch wohl einfacher.

Am Mittwoch deutete die Sazka Group an, dass es in diese Richtung gehen könnte. "Es ist zu früh zu sagen, wie sich die Entscheidung des Kartellgerichts tatsächlich auswirken wird. Wir sind jedenfalls bereit, weitere Aktien der Casag (Casinos Austria AG) und der Österreichischen Lotterien zu erwerben", teilte Sazka-Investmentdirektor Stephan Dlouhy mit.

Was macht die Republik mit ihrem Drittel?

Bereits in der Vergangenheit habe man die Freigabe der BWB zum Erwerb von Casag-Anteilen bekommen, "und es bestehen auch keine kartellrechtlichen Probleme auf unserer Seite, die uns an der Erlangung einer Freigabe für weitere Zukäufe hindern würden."

"Gemeinsam mit ÖBIB, Novomatic und sämtlichen relevanten Interessensgruppen" werde sich die Sazka Group bemühen, "eine Lösung zu finden, die vorteilhaft für Casag und die Republik Österreich ist. Wir sind unverändert fest entschlossen, dieses Ziel im Rahmen der rechtlichen Vorgaben zu erreichen", so Dlouhy.

Was die Republik nun mit ihrem Drittel-Anteil an den Casinos macht, ist offen. ÖBIB-Chefin Martha Oberndorfer hatte sich in der Vergangenheit positiv über die Wertsteigerung der Glücksspielaktien infolge des Bieterkampfs zwischen Novomatic und den Tschechen geäußert und betont, die Republik könnte mit Gewinn verkaufen, wenn sie wollte.

Am Mittwoch war von der ÖBIB vorerst keine Stellungnahme zu erhalten. Und im dafür ebenfalls zuständigen Finanzministerium verwies man auf die Staatsholding.

Novomatic bewertet den Casinos-Austria-Konzern mit rund 500 Mio. Euro. Zuvor hatte auch Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) um das gesamte Unternehmen gepokert. Er bot 350 Mio. Euro, das war den Eigentümern aber zu wenig.

Mühlenkonzern LLI will Anteile loswerden

Offen ist auch, was mit den unterschriebenen, aber eben nicht rechtskräftigen Kaufverträgen der Novomatic mit den bisherigen Casinos-Eigentümern UNIQA, LLI und MTB Privatstiftung passiert - ob diese etwa rückabgewickelt werden könnten.

Von der Versicherung UNIQA gab es dazu am Mittwoch auf APA-Anfrage keinen Kommentar.

Der Mühlenkonzern LLI (ebenfalls Raiffeisen) indes will seine Casinos-Anteile loswerden. Man werde "an bestehenden Vereinbarungen festhalten und erst nach einer letztinstanzlichen Entscheidung die Lage allenfalls neu bewerten", teilte das Unternehmen der APA auf Anfrage mit.

Dem Vernehmen nach werde Novomatic in Berufung gehen, somit sei noch keine rechtskräftige Entscheidung getroffen. Nachsatz: "Die grundsätzliche Entscheidung zu einem Verkauf der Casino Anteile - unabhängig vom Ausgang des Verfahrens - ist jedenfalls getroffen." Die LLI ist mit durchgerechnet 11,3 Prozent an der Casinos Austria AG beteiligt.

Novomatic hat vier Wochen Zeit, um Rechtsmittel gegen den Beschluss des Kartellgerichts, der mit 26. August datiert ist, einzulegen.

ÖBIB-Chefin Oberndorfer hält sich bedeckt

Die Chefin der Staatsholding ÖBIB, Martha Oberndorfer, hält sich bedeckt, was die weitere Vorgehensweise der Republik in Sachen Casinos Austria betrifft. "Vor einer abschließenden Situationsanalyse und Meinungsbildung bleibt abzuwarten, ob Novomatic innerhalb der nächsten Wochen gegen den Beschluss Rechtsmittel einlegen wird", so Oberndorfer am Mittwoch zur APA.

Die Entscheidung des Kartellgerichts, das den Einstieg von Novomatic bei den teilstaatlichen Casinos Austria untersagt hat, nehme man "als unabhängige, kompetente Institution zur Kenntnis" und werde sich den Beschluss in Ruhe ansehen. Der Staat hält über die ÖBIB ein Drittel an den Casinos Austria.

Neumann: "voraussichtlich" Novomatic-Rekurs

Novomatic wird "voraussichtlich" beim Obersten Gerichtshof Rekurs gegen die negative Entscheidung des Kartellgerichts zum Einstieg bei den Casinos Austria einlegen. Konzern-Chef Harald Neumann geht zwar eher nicht davon aus, dass der Rekurs erfolgreich sein wird - aber man sollte jede Rechtsmöglichkeit ausnützen, sagte er am Mittwoch in der "ZiB2".

„Standard“, 31.08.2016

Gericht stoppt Novomatic

Übernahme von Casinos-Anteilen untersagt

Wien – Schwerer Dämpfer für den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic: Das Kartellgericht hat die Übernahme von durchgerechnet 40 Prozent an der teilstaatlichen Casinos Austria AG untersagt. Wie das Gericht am Dienstag mitteilte, würde der Novomatic-Einstieg zu einer marktbeherrschenden Stellung in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten und dem Burgenland führen.

Das Gericht berief sich dabei auf ein in Auftrag gegebenes Gutachten. Über Auflagen für die Übernahme konnte man sich nicht einigen. Laut Novomatic wurde von den Wettbewerbshütern verlangt, dass man Standorte in Tschechien verkaufen und den Betrieb von Video-Lottery-Terminals einschränken müsse. Das sei aber für Novomatic und die Casinos-Gruppe wirtschaftlich nicht vertretbar gewesen. (red) Seite 17

„Standard“, 31.08.2016

Novomatic blitzt bei Kartellgericht ab

Novomatic kann seine Stellung am heimischen Glücksspielmarkt vorerst nicht weiter ausbauen. Das Kartellgericht untersagte die Übernahme von 40 Prozent an der Casinos Austria AG.

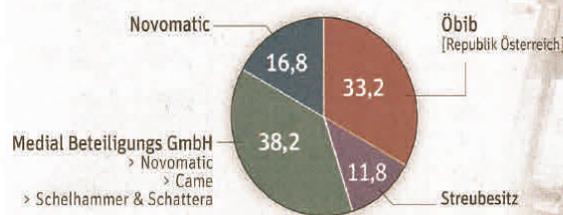
Günther Oswald

Wien – Ganz überraschend kam das Urteil des Kartellgerichts nicht. Schon der Chef der Bundeswettbewerbsbehörde, Theodor Thanner, hatte im Vorjahr Bedenken gegen den Einstieg des niederösterreichischen Glücksspielkonzerns Novomatic bei der teilstaatlichen Casinos Austria AG (Casag) angemeldet. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir dieses Projekt durchwinken werden“, deponierte Thanner damals.

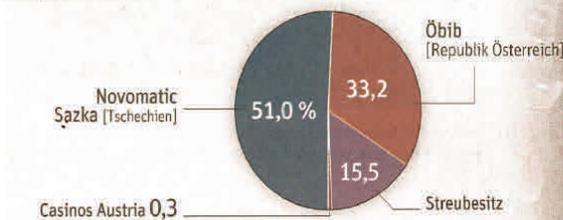
Nun wurde das Vorhaben – Novomatic wollte durchgerechnet rund 40 Prozent an den Casinos übernehmen – vom Kartellgericht untersagt. Durch den Zusammenschluss würde eine „marktbeherrschende Stellung“ in mehreren Bereichen entstehen, argumentiert das Gericht. Explizit genannt wurden:

■ **Casinos Wien / Baden** Bisher betreibt nur die Casag Kasino-Standorte – zwölf an der Zahl – in Österreich. Novomatic hätte zwei von drei neu ausgeschriebenen Kasino-Lizenzen in Wien und

Anteile an Casinos Austria in Prozent [gerundet]



Geplantes Joint Venture



Quelle: APA, Casinos Austria

Niederösterreich bekommen sollen, die Vergabe wurde zuletzt aber wegen formaler Mängel gekippt. Dennoch sieht das Kartellgericht auch auf dem Spielbankenmarkt eine marktbeherrschende Stellung.

■ **Ostregion** Problematisch ist für das Gericht auch die Novomatic-Dominanz auf dem Markt für Automatenglücksspiel in Niederösterreich, im Burgenland und in Wien. In Wien ist das kleine Glücksspiel zwar verboten, die Casinos dürfen über ihre Lotterielizenz aber sogenannten Video-Lottery-Terminals

aufstellen, die de facto wie normale Automaten funktionieren.

■ **Oberösterreich/Kärnten** Und schließlich ist Novomatic auch noch auf dem Automatenglücksspielmarkt in Oberösterreich und in Kärnten zu stark vertreten.

Von den Wettbewerbshütern verlangte Auflagen waren für Novomatic „wirtschaftlich nicht vertretbar“, wie Konzernchef Harald Neumann erklärte. Laut ihm wurde unter anderem verlangt, Kasinostandorte in Tschechien zu verkaufen: Auch beim Betrieb von Video-Lottery-Terminals seien

Einschränkungen gefordert worden, die sowohl für Novomatic als auch für die Casag-Gruppe „signifikante wirtschaftliche Nachteile“ gebracht hätten.

Wie es nun weitergeht, ist noch nicht ganz klar. Voraussichtlich wird Novomatic gegen das Urteil beim Obersten Gerichtshof (OGH) berufen, dazu hat man vier Wochen Zeit. Durch die Blume wird aber auch bereits gedroht, dass man künftig möglicherweise in Österreich, wo man 3500 Mitarbeiter beschäftigt, nicht mehr investieren würde.

Sollte der Spruch des Kartellgerichts rechtskräftig werden, wäre jedenfalls auch ein Deal zwischen Novomatic und einem tschechischen Konsortium (Sazka Group) hinfällig. Die Niederösterreicher und die Gruppe rund um die Milliardäre Karel Komárek und Jiří Šmejč hatten sich zunächst um die Vorherrschaft bei der Casag gemacht, verständigten sich im Februar aber auf eine gemeinsame Vorgangsweise.

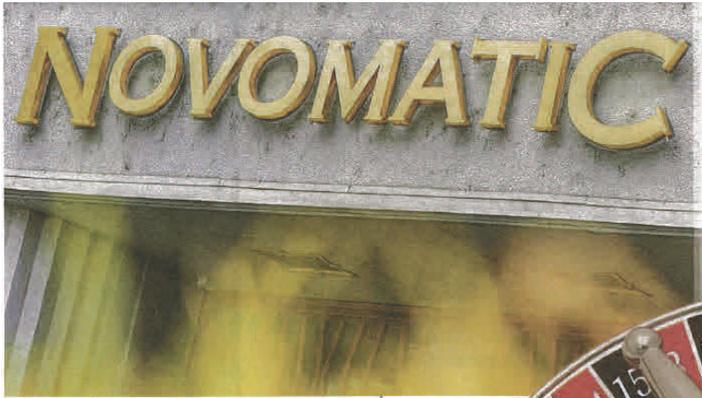
Alle Anteile – zusammen würde man 51 Prozent halten – sollten in ein gemeinsames Joint Venture eingebracht werden. Über dieses wollte man das Unternehmen gleichberechtigt leiten.

Nun sind die Tschechen klar im Vorteil. Gegen ihren Einstieg hatte die Wettbewerbsbehörde keine Bedenken, da sie in Österreich bisher nicht am Markt vertreten waren. Schon bevor man den Streit mit Novomatic beilegte, hatte die Sazka Group die Absicht ventiliert, weitere Anteile an der Casag zu erwerben.

Möglich ist aber auch noch eine andere Variante: Sollte Novomatic nicht mit 40 Prozent, sondern nur mit einem deutlich geringeren Anteil bei der Casag einsteigen, würde sich die wettbewerbsrechtliche Frage neu stellen. Dann könnte man gemeinsam mit der tschechischen Gruppe und der staatlichen Industrieholding Obib (sie hält 33 Prozent) die Geschicke des Unternehmens lenken. Wegen komplizierter Vorkaufsrechte zwischen den Casag-Aktionären wäre das aber wohl eine langwierige Operation.



DER STANDARD



Gericht stoppt die Übernahme

Paukensschlag am Glücksspielmarkt: Der Einstieg von Novomatic bei den Casinos Austria wurde vom Kartellgericht untersagt.

Mit harten Auflagen wurde gerechnet, dass es nun aber zu einem Verbot des geplanten und monatelang vorbereiteten Einstiegs des Glücksspielkonzerns Novomatic und zweier tschechischer Milliardäre bei den Casinos Austria (CASAG) kommt, hat auch Brancheninsider überrascht. Das Oberlandesgericht Wien (OLG), das in dieser Causa als Kartellgericht fungierte, hat nach einer mündlichen Verhandlung in der Vorwoche diese Entscheidung gefällt. Wie berichtet, hat die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) Bedenken gegen den Zusammenschluss angemeldet und das Kartellgericht um Klärung ersucht. Über die Hintergründe dieses Knalleffekts gehen die Meinungen - wenig über-

raschend - auseinander. Die Novomatic verweist auf strenge, nicht hinnehmbare Auflagen. „Obwohl Novomatic in allen von den Wettbewerbsbehörden als relevant angesehenen Bereichen Auflagen angeboten hat, wurden darüber hinaus strukturelle Maßnahmen hinsichtlich der von der Novomatic-Gruppe in Tschechien betriebenen Spielbanken verlangt, die sogar einen Verkauf von Standorten vorgesehen hätten.“ Ebenso sollte es zu „Einschränkungen“ bei den VLT-Automaten (Video Lottery Terminals) der Casinos Austria kommen. Das hätte für beide Unternehmen einen „signifikanten wirtschaftlichen Nachteil“ verursacht. „Wir haben bis zuletzt für eine für alle Beteiligten vertretbare Lösung gekämpft. Um

wesentliche wirtschaftliche Nachteile vom Unternehmen abzuwenden, konnten wir die geforderten Auflagen nicht akzeptieren“, so Novomatic-Chef Harald Neumann. „Besonders schade ist, dass damit eine österreichische Lösung gescheitert ist.“

„Bedenklich“

Bei der Bundeswettbewerbsbehörde will man das so nicht stehen lassen. Die Novomatic habe sich im Zuge der Aufлагengespräche nur wenig bewegt. „Trotz der Schwere der wettbewerblichen Bedenken war sie nicht bereit, von ihren ursprünglichen Vorschlägen abzugehen“, stellt die BWB fest. „Das Auflagenpaket, das wir vorgeschlagen haben, wäre auch wirtschaftlich vertret-



Bei Novomatic bedauert man, dass eine österreichische Lösung gescheitert ist. FOTOLIA, APA 3



von tschechischen Novomatic-Casinos.“

Die Frage: Wie geht's weiter? Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Novomatic hat vier Wochen Zeit, um Rekurs gegen das Urteil einzulegen. Das Unternehmen werde auch künftige Investitionen in Österreich „evaluieren“, heißt es. Denn letztlich, so ist zu hören, müssen die 350 heimischen Arbeitsplätze mit jenen Gewinnen erhalten werden, die außerhalb des Heimatmarktes erzielt werden.



Novomatic-CEO Harald Neumann

Obwohl der Deal jetzt vom Gericht gestoppt wurde, bleiben Novomatic sowie das tschechische Konsortium Eigentümer der teilstaatlichen Casinos Austria. Den Tschechen gehören 11,3 Prozent der Casinos Austria - das ist rechtskräftig, Wettbewerbsbedenken gab es hier nicht. Weiters hat sich Novomatic bereits zu fast 24 Prozent bei den Lotterien, der Cashcow des Casinos-Austria-Konzerns, eingekauft. Auch hier gab es kartellrechtlich keine Probleme. Die heikle Schwelle liegt bei 25 Prozent. Bei dem jetzigen Verfahren ging es um den zusätzlichen Kauf von durchgerechnet mehr als 40 Prozent der Anteile an den Casinos Austria. Novomatic hatte mehrere Alteigentümern, der MTB Privatstiftung, Leipnik-Lundenburger sowie Uniqa, Anteile abgekauft, musste das Ganze aber bei der BWB anmelden.

bar gewesen.“ Der Gutachter des Kartellgerichts habe den Deal deswegen als wettbewerbsrechtlich bedenklich eingestuft, weil dann die Marktanteile von Casinos/Novomatic in den „problematischen Teilmärkten“ auf 68 bis 100 Prozent gestiegen wären. „Das ist eine marktbeherrschende Stellung oder ein Monopol.“ Probleme punkto Wettbewerb hätte es aus Sicht des Gutachters vor allem in Ostösterreich gegeben: zum einen am Spielbankenmarkt in Wien und Baden (dort betrieben die Casinos Austria jeweils ein Vollcasino), zum anderen beim Automatenglücksspiel in Niederösterreich und im Burgenland. Zudem wird festgehalten: „Die Kompromissvorschläge der BWB erforderten keinen Verkauf



KOMMENTAR

ADOLF WINKLER

Rien ne va plus

Fast vier Milliarden Euro Gruppenumsatz erlöst der Novomatic-Konzern mit Glücksspiel und der Technologie dafür in 80 Ländern der Welt. Dazu sollte noch ein schöner Heim-Jackpot kommen: die Mehrheit an der Casinos Austria AG mit 3,6 Milliarden Euro Umsatz. Doch das Oberlandesgericht Wien als Wettbewerbsbehörde erklärte überraschend das Spiel um die Marktbeherrschung in Österreich für beendet: Rien ne va plus!

Im Februar sah sich Novomatic-CEO Harald Neumann fast schon am Ziel. Nach einer monatelangen Bieterschlacht mit der ähnlich großen tschechischen Sazka Group der Glücksspielmilliardäre Karel Komárek und Jiří Šmejč hatten sich die Kontrahenten auf eine gemeinsame Übernahme der Mehrheit an den Casinos Austria geeinigt: Zu den elf Prozent der Tschechen sollten die 24 Prozent der Novomatic an den Casinos auf 40 Prozent, also zusammen 51 Prozent aufgestockt werden.

Doch einer Marktbeherrschung in Teilbereichen bis zu 100 Prozent wollten die Wettbewerbshüter nicht zustimmen. Das ist auch eine Niederlage für Finanzminister Hans Jörg Schelling, der per öffentlicher Standpauke zur „österreichischen Lösung“ aufgerufen hatte.

Ob der Fall zum Höchstgericht geht oder nicht, das Ringen um Anteile geht wohl weiter. Dem Staat ist Vorsicht geboten, da es für ihn bei der Casinos Austria AG um den größten Jackpot geht: jährlich 500 Millionen Euro Steuern.

„Wiener Zeitung“, 31.08.2016

Fotos: apu/Herbert Pfarrhofer/Herbert Neubau

NOVOMATIC



Ampel auf Rot

Die Kartellrichter untersagen dem Glücksspielkonzern Novomatic die Übernahme der Casinos Austria. Die verlangten Auflagen waren den Niederösterreichern zu streng.

Von Karl Leban

Wien. Die Übernahme der Casinos Austria durch den Konkurrenten Novomatic ist in weite Ferne gerückt: Das Kartellgericht hat überraschend für einen Paukenschlag gesorgt, indem es den Zusammenschluss untersagte. Dieser würde den Wettbewerb in Österreich einschränken, hieß es zur Begründung. Mit dem Zusammenschluss würde eine „marktbeherrschende Stellung“ entstehen – konkret auf dem Spielbankenmarkt Wien/Baden und auf dem Markt für Automatenglücksspiel in Niederösterreich, Wien und dem Burgenland sowie in Kärnten und Oberösterreich.

Seit März hatte der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic mit den Wettbewerbsbehörden über Auflagen für die geplante Übernahme der Casinos verhandelt. Dass der Deal ohne Auflagen nicht möglich sein würde, war wegen der Größe beider

Unternehmen von Anfang an klar (die teilstaatlichen Casinos haben im vergangenen Jahr 3,6 Milliarden Euro umgesetzt, die Novomatic mehr als zwei Milliarden). Da die Verhandlungen letztlich jedoch keine Einigung brachten, sah sich das Wiener Oberlandesgericht (OLG), das als Kartellgericht fungierte, gezwungen, den Einstieg zu untersagen.

„Marktbeherrschende Stellung oder Monopol“

Das OLG war von der Bundeswettbewerbsbehörde, der BWB, eingeschaltet worden – ein übliches Vorgehen, wenn die Wettbewerbsbehüter einen Zusammenschluss für bedenklich halten. Wie eine Sprecherin der BWB am Dienstag der Austria Presse Agentur sagte, habe der Gutachter des Kartellgerichts festgestellt, dass die Marktanteile von Casinos/Novomatic in den problematischen Teilmärkten auf 68 bis 100 Prozent gestiegen wären. „Das ist eine marktbeherr-

schende Stellung oder ein Monopol“, betonte die BWB-Sprecherin. Zu den Verhandlungen über die Auflagen hielt sie fest, dass sich die Novomatic da „nur wenig bewegt“ habe.

Indes erklärte Novomatic-Chef Harald Neumann, dass ein Großteil der von den Wettbewerbsbehörden geforderten Auflagen für die Novomatic-Gruppe wirtschaftlich nicht vertretbar wäre und zudem eine positive Entwicklung der Casinos Austria konterkariert hätte. In einer Aussendung ließ er weiter mitteilen, dass sich „sein“ Konzern Rechtsmittel gegen den Beschluss des Kartellgerichts vorbehalten. De jure hat die Novomatic vier Wochen Zeit, um beim Obersten Gerichtshof gegen die Entscheidung zu berufen. Ob sie das tun wird, ließ sie am Dienstag offen (laut BWB ist der Bescheid noch nicht zugestellt).

Ursprünglich geplant ist jedenfalls, dass die Übernahme der Casinos gemeinsam mit den tsche-

chischen Milliardären Karel Komarek und Jiri Smejck erfolgt. Von mehreren Altaktionären der Casinos, an denen die Staatsholding Öbib zu einem Drittel beteiligt ist, hat sich die Novomatic durchgerechnet knapp 40 Prozent der Anteile gesichert, während sich die Investoren aus Tschechien bei den Casinos mit mehr als 11 Prozent eingekauft haben.

Etlliche Überschneidungen bei Geschäftsaktivitäten

Faktum ist freilich, dass sich im Fall des Zusammenschlusses die Aktivitäten aller beteiligten Unternehmen überschneiden hätten. Und das mussten sich die Wettbewerbsbehüter genauer anschauen. Die Casinos Austria und die Novomatic, aber auch die Firmen von Komarek und Smejck sind allesamt in den Bereichen Spielautomaten, Casinos, Lotterie sowie teils auch Sportwetten und Online-Glücksspiel als große „Spieler“ in mehreren Ländern tätig.

Bei der Novomatic hieß es, dass sie in allen von den Wettbewerbsbehörden als relevant angesehenen Bereichen Auflagen angeboten habe. Trotzdem seien „strukturelle Maßnahmen“ für die in Tschechien betriebenen Casinos verlangt worden, „die sogar einen Verkauf von Standorten vorgesehen hätten“. Die BWB stellt das in Abrede. Daneben beklagte die Novomatic, dass „Einschränkungen“ bei den VLT-Automaten, den Video-Lottery-Terminals, der Casinos verlangt worden seien. Doch dies hätte für beide Unternehmen einen „signifikanten wirtschaftlichen Nachteil“ gehabt.

Bei den Lotterien, der Cashcow der Casinos, hat sich die Novomatic mit 24 Prozent eingekauft. Kartellrechtliche Probleme gab es da keine. Als heikle Schwelle gelten 25 Prozent. Beobachter spekulieren nun, dass die Novomatic ihre Übernahmepläne fallen lässt und sich mit einer Casinos-Beteiligung von unter 25 Prozent begnügt. ■

„Wiener Zeitung“, 31.08.2016

Kartellrichter stoppen Novomatic

Dem Glücksspielriesen wurde die Übernahme der Casinos Austria untersagt.

Wien. Die Übernahme der Casinos Austria durch die Novomatic und tschechische Investoren ist blockiert. Das Kartellgericht hat den Zusammenschluss untersagt, weil dadurch der Wettbewerb eingeschränkt würde – vor allem in der Ostregion Österreichs.

Monatelang hatte die Novomatic mit den Wettbewerbsbehörden über Auflagen verhandelt. Da es dabei letztlich zu keiner Einigung kam, schob das Gericht dem geplanten Deal einen Riegel vor. In- des beklagt das Novomatic-Management, dass die Wettbewerbs-

behörden und vor allem der gerichtliche Gutachter Auflagen verlangt hätten, die für die Novomatic wirtschaftlich nicht vertretbar wären. Ob die Niederösterreicher nun das Höchstgericht einschalten, blieb am Dienstag offen. ■

Seite 7

„Heute“, 31.08.2016



Gericht lässt Deal platzen
Casinos: Doch kein Novomatic-Einstieg

Das Kartellgericht hat den Einstieg von Novomatic bei Casinos Austria mit Verweis auf Wettbewerbsprobleme untersagt. CEO Harald Neumann bedauert das Scheitern einer „österreichischen Lösung“ ■

Foto: Novomatic

„Kurier“, 31.08.2016

Gericht pfeift Novomatic zurück

Casinos Austria. Geplante Mehrheitsübernahme aus Wettbewerbsgründen untersagt

VON ANITA STAUDACHER

Das Glück is a Vogerl, heißt es so schön. Für den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic ist der Traum vom ganz großen Glück vorerst geplatzt. Das Oberlandesgericht (OLG) Wien untersagte in seiner Funktion als Kartellgericht die angestrebte Mehrheitsübernahme der teilstaatlichen Casinos Austria.

Mit einem Überraschungscoup im Februar des Jahres wollte Novomatic gemeinsam mit einem tschechischen Konsortium um die beiden Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck die Kugel bei den Casinos in die Hand nehmen. Das Rädchen, das die Glücksritter damit drehen wollten, wäre zu groß gewesen, befanden nun die Kartellrichter. Durch den Zusammenschluss würde eine marktbeherrschende Stellung auf dem Casinomarkt in Wien bzw. Baden und auf dem Automatenmarkt in Niederösterreich, dem Burgenland, Oberösterreich, Kärnten und Wien entstehen.

Die Kartellrichter hatten zu entscheiden, inwieweit sich die Aktivitäten aller beteiligten Unternehmen überschneiden. Die Casinos Austria, Novomatic sowie die Fir-



Pech gehabt: Die Glücksspiel-Megahochzeit zwischen den Casinos Austria und Novomatic ist gerichtlich gestoppt worden

men von Komarek und Smejck sind alle in den Bereichen Spielautomaten, Casinos, Lotto sowie teils auch Sportwetten und Online-Glücksspiel große Anbieter in mehreren Ländern. Schon im Vorfeld war klar, dass es deshalb Auflagen für den Mega-Deal geben wird.

Zu hohe Auflagen?

Für Novomatic waren die Auflagen letztlich zu hoch. „Ein Großteil der geforderten Auflagen wäre wirtschaftlich nicht vertretbar gewesen und hätte auch die positive Entwicklung der Casinos Austria konterkariert“,

heißt es in einer Aussendung des Unternehmens. Unter anderem wurde von Novomatic verlangt, grenznahe Standorte in Tschechien zu verkaufen und das Geschäft mit den Glücksspielautomaten, so genannten Video Lottery Terminals (VLT), einzuschränken.

Novomatic wollte diesen Bereich jedoch kräftig ausbauen und in Österreich viele VLT aufstellen. Im Gegensatz zu konventionellen Slotmaschinen sind die Geräte über einen Zentralrechner an einen Zufallsgenerator angeschlossen, wofür es aber ein

Lotter-Konzession bedarf. Diese hat in Österreich nur die Casinos Austria, die aktuell über ihre Tochterwin in 16 Spielhallen insgesamt 670 solcher Automaten betreibt. Gesetzlich erlaubt wären 5000.

„Schade, dass die Österreich-Lösung gescheitert ist“, kommentierte Novomatic-Vorstand Harald Neumann die Gerichts-Entscheidung. Es sei aber nicht ausreichend berücksichtigt worden, dass es sich hier nicht um eine normale Wettbewerbssituation, sondern um ein gesetzliches Monopol handle. Hier gebe es ausreichend Regulierung.

Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) spricht hingegen von Auflagen, „die auch wirtschaftlich vertretbar gewesen wären“. Ein Verkauf von Standorten in Tschechien sei gar nicht gefordert worden. Novomatic behält sich vor, gegen die Entscheidung des Kartellgerichts beim Obersten Gerichtshof (OGH) zu berufen.

Möglich ist auch, dass Novomatic nun seinen Antrag auf Erwerb von 40 Prozent der Casinos-Anteile wieder zurückzieht und bei 25 Prozent bleibt. Das tschechische Konsortium hält bei 11,3 Prozent der Anteile.

Gericht verhindert Casinos-Übernahme

Novomatic-Einstieg scheitert an Auflagen

Casino Baden – eine von 12 Spielbanken der Casinos Austria in Österreich.

Von der Behörde verlangte Auflagen sind für Novomatic wirtschaftlich nicht vertretbar.

Wien. Paukenschlag im Pokerum die teilstaatlichen Casinos Austria: Das Kartellgericht hat die geplante Mehrheitsübernahme durch den Glücksspielkonzern Novomatic und ein tschechisches Konsortium untersagt. Der Deal scheitert an für Novomatic nicht tragbaren Auflagen der Wettbewerbsbehüter.

Monatelang war zuvor um eine Einigung mit der Behörde gerungen worden. Die Wettbewerbsbehüter beharrten auf strengen Auflagen für den Deal, da sich die Aktivitäten aller beteiligten Unternehmen in den Bereichen Spielautomaten,

Casinos, Lotto sowie teils auch Sportwetten und Online-Gaming überschneiden. Das schaffe eine marktbeherrschende Stellung.

Monatelanges Ringen um Einigung ohne Erfolg

„Nicht vertretbar.“ Die Kartellbehörde und ein vom Gericht bestellter Gutachter beharrten auf Auflagen, die für Novomatic „wirtschaftlich nicht vertretbar“ seien und auch eine entsprechende positive Entwicklung der Casinos Austria „konterkariert“ hätten, so Novomatic-Chef Harald Neumann. Novomatic hätte Spielbanken in Tschechien verkaufen sollen, außerdem wurden Einschränkungen bei Video Lottery

Terminals verlangt. „Wir haben bis zuletzt um eine für alle Beteiligten vertretbare Lösung gekämpft“, sagt Neumann. „Besonders schade ist, dass damit eine österreichische Lösung gescheitert ist.“

Alles zurück? Novomatic behält sich Berufung gegen die Entscheidung vor. Das Unternehmen hatte sich von Alteigentümern (u. a. Uniqa) 40% an den Casinos gesichert; die Tschechen halten 11% der Casinos-Anteile.

Anzunehmen, dass es in den Novomatic-Verträgen Klauseln gibt, dass die Ex-Besitzer die Casinos-Anteile im Fall des Falles zurücknehmen müssen.

Angela Sellner



Novomatic-Chef Harald Neumann.



Glücksspiel-Lizenzen: Auch hier zurück an den Start

Wien. Ein weiteres Fiasco im Glücksspielbereich sind die vom Höchstgericht gekippten drei neuen Casino-Lizenzen wegen intransparenter Ausschreibung durch das Finanzministerium. Die Zuteilung für zwei Projekte war an Novomatic gegang-

en, für den dritten Standort an ein deutsch-schweizerisches Konsortium. Hier muss Finanzminister Hans Jörg Schelling jetzt entscheiden, ob neu ausgeschrieben wird oder ob es bei den 12 alten Lizenzen bleibt, die alle die Casinos Austria halten.

„Österreich“, 31.08.2016



Das sagt
Österreich

ANGELA SELLNER

Behörden lähmen die Wirtschaft

Schlag ins Gesicht. Wer in Österreich etwas auf die Beine stellen will, bekommt nicht selten so viele Hindernisse in den Weg gelegt, dass es jedem, dem das Wohlergehen des Wirtschaftsstandorts ein Anliegen ist, die Haare aufstellt. Jüngstes Beispiel: Die Wettbewerbshüter verbieten die Übernahme der Casinos Austria durch die Novomatic. Wie der Einstieg eines privaten, international tätigen Unternehmens beim teilstaatlichen Ex-Monopolisten den Wettbewerb behindern soll, bleibt dahingestellt. Die Causa läuft bei der Kartellbehörde überdies seit über einem Jahr, es wurde verhandelt, geprüft, begutachtet – mit dem Resultat, dass nun nichts geht.

Verbot des Casino-Deals schadet dem Standort

Geforderte Auflagen, die wirtschaftlichen Nachteil bringen, tut sich kein Unternehmen an. Das Verbot ist ein Schlag gegen den Wirtschaftsstandort, vom monatelangen lähmenden Abwarten ganz zu schweigen. Auch klar, dass die Novomatic sich künftige Investitionen hier gut überlegen wird. Die Jobs der hierzulande 3.500 Mitarbeiter durch Geschäft im Inland zu erhalten, wird jedenfalls verunmöglicht...

Im Glücksspielbereich das zweite Fiasko in letzter Zeit: Das Höchstgericht kippte die Zuteilung von drei neuen Casino-Lizenzen durch das Finanzministerium. Geplante Standorte wie das Wiener Palais Schwarzenberg verrotten indes. Die Novomatic wollte u. a. in Bruck/Leitha investieren – Schlange stehen tun Investoren hier kaum. Und im Ministerium? Wartet man ab.

„www.tvthek.orf.at - Wien Heute“, 30.08.2016

Wien heute Di, 30.08.2016 19.00 Uhr 19:22 Min. Noch 5 Tage verfügbar 



ORFw

▼ Kartellgericht gegen Novomatic | 00:57 Min. 

Dem Glücksspielkonzern Novomatic ist vom Kartellgericht ein Einstieg bei den Casinos Austria untersagt worden. Besonders in Wien wäre die Marktmacht zu groß gewesen.

> **abspielen** > **Beitrag versenden / teilen**

00:23 | 00:57      

„www.tvthek.orf.at - NÖ Heute“, 30.08.2016

Niederösterreich heute Di, 30.08.2016 19.00 Uhr 18:59 Min. Noch 6 Tage verfügbar



Kartellgericht untersagt Novomatic Casinos-Übernahme | 01:25 Min.

Es ist ein Paukenschlag im Übernahmepoker der teilstaatlichen Casinos Austria durch den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic. Das Kartellgericht hat den Zusammenschluss untersagt, die Begründung: Der Wettbewerb würde dadurch eingeschränkt. Novomatic überlegt dagegen zu berufen.

00:06 | 01:25

„www.tvthek.orf.at - ZIB 1“, 30.08.2016

ZIB 1 Di, 30.08.2016 19.30 Uhr 17:35 Min. Noch 6 Tage verfügbar



Novomatic darf nicht bei Casinos Austria einsteigen | 00:52 Min.

In der Übernahmeschlacht rund um die Casinos Austria ist es zu einer überraschenden Wendung gekommen: Das Kartellgericht hat den Einstieg des Glücksspielkonzerns Novomatic untersagt.

> abspielen > Beitrag versenden / teilen

00:05 | 00:52

„www.orf.at“, 30.08.2016

Novomatic: Einstieg bei Casinos untersagt

Das Kartellgericht hat den Einstieg des Glücksspielkonzerns Novomatic bei den Casinos Austria untersagt. Begründet wird die Entscheidung damit, dass der Wettbewerb eingeschränkt worden wäre.

„Trotz monatelanger Verhandlungen mit den Wettbewerbsbehörden zu Auflagen konnte keine Einigung erzielt werden“, teilte Novomatic am Dienstag per Aussendung mit. Das Oberlandesgericht Wien (OLG), das in dem Fall als Kartellgericht fungierte, untersagte den Einstieg. Die Wettbewerbsbehörden und insbesondere der vom Gericht bestellte Gutachter hätten Auflagen verlangt, die für Novomatic wirtschaftlich nicht vertretbar gewesen wären. „Um wesentliche wirtschaftliche Nachteile vom Unternehmen abzuwenden, konnten wir die geforderten Auflagen nicht akzeptieren“, sagte der CEO von Novomatic, Harald Neumann.

Österreichische Lösung sei gescheitert

Besonders schade sei, dass eine österreichische Lösung gescheitert sei, so Neumann: „Darüber hinaus wären ein rascher und verbesserter segment- und unternehmensübergreifender Spielerschutz sowie positive Fiskaleffekte möglich gewesen.“ Der Glücksspielkonzern mit Sitz in Gumpoldskirchen (Bezirk Mödling) behält sich „jedenfalls“ ein Rechtsmittel gegen den Beschluss des Kartellgerichts vor.

Novomatic hatte sich von Alteigentümern der Casinos Austria durchgerechnet knapp 40 Prozent der Anteile gesichert. Gemeinsam mit einem tschechischen Bieterkonsortium, das schon mit mehr als elf Prozent bei dem teilstaatlichen Konzern eingekauft ist, wollen die Niederösterreicher das Ruder bei den Casinos übernehmen - mehr **Novomatic meldete Übernahme an** (noe.ORF.at; 23.12.2015). Der Casinos-Austria-Konzern setzte im vergangenen Jahr knapp 3,6 Milliarden Euro um, bei einem Gewinn von 55 Millionen Euro. Novomatic knackte 2015 erstmals die Zwei-Milliarden-Umsatzgrenze und verdiente fast 221 Millionen Euro.

„www.trend.at“, 30.08.2016

Kartellgericht verhindert Zusammenschluss von Novomatic und Casinos Austria

Der Übernahmepoker um die Casinos Austria durch den Rivalen Novomatic und ein tschechisches Bieterkonsortium wird durch das Kartellgericht beendet. Die Wettbewerbsbehörden haben den Zusammenschluss unterbunden.

Nach monatelangen Verhandlungen ist der von der Novomatic-Gruppe angestrebte Zusammenschluss des niederösterreichischen Gaming-Konzerns mit den Casinos Austria AG (CASAG) am Veto der Wettbewerbsbehörde gescheitert. Bei den Verhandlungen konnte keine Einigung über die Auflagen zum Einstieg bei der CASAG erzielt werden. Das Kartellgericht untersagte den Zusammenschluss daraufhin mit der Begründung, dass der Wettbewerb eingeschränkt worden wäre.

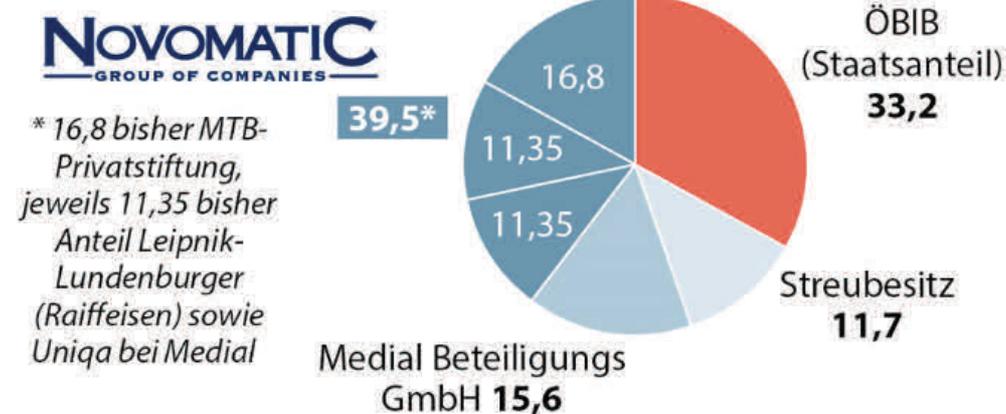
Laut Kartellgericht hätte ein Zusammenschluss eine marktbeherrschende Stellung auf dem Casinomarkt in Wien, beziehungsweise Baden bei Wien verursacht sowie auf dem Automatenmarkt in Niederösterreich, Burgenland, Wien, Oberösterreich und Kärnten

"Ein Großteil der geforderten Auflagen wäre für die Novomatic-Gruppe wirtschaftlich nicht vertretbar und hätte auch eine entsprechende positive Entwicklung der CASAG konterkariert", sagt Novomatic-CEO Harald Neumann. Die Wettbewerbsbehörden und insbesondere der vom Kartellgericht bestellte Gutachter hätten einen Standpunkt vertreten, der eine vertretbare Lösung nicht möglich gemacht habe.

Novomatic habe zwar in allen von den Wettbewerbsbehörden als relevant angesehenen Bereichen Auflagen angeboten, darüber hinaus wurden allerdings strukturelle Maßnahmen hinsichtlich der in Tschechien betriebenen Spielbanken verlangt, die sogar einen Verkauf von Standorten vorgesehen hätten. Ebenso sollte es zu Einschränkungen bei den von der CASAG-Gruppe betriebenen Video Lottery Terminals (VLTs) kommen. Für beide Unternehmen hätten diese zusätzlichen Auflagen signifikante wirtschaftliche Nachteile verursacht, hält Novomatic fest.

Anteile an Casinos Austria

In Prozent (gerundet)



Grafik: © APA
Quelle: APA

Vorbehaltlich kartellrechtlicher Genehmigung



© APA/Martin Hirsch

Novomatic hatte sich an den Casinos Austria knapp 40 Prozent der Anteile gesichert. Gemeinsam mit einem tschechischen Bieterkonsortium, das mehr als elf Prozent bei den Casinos Austria hält, sollte die CASAG übernommen werden. Der Casinos-Austria-Konzern setzte im vergangenen Jahr knapp 3,6 Milliarden Euro um, bei einem Gewinn von 55 Millionen Euro. Novomatic knackte 2015 erstmals die zwei-Milliarden-Umsatzgrenze und verdiente fast 221 Millionen Euro.

„Um wesentliche wirtschaftliche Nachteile vom Unternehmen abzuwenden, konnten wir die geforderten Auflagen nicht akzeptieren“, erklärt Neumann den Rückzieher. Novomatic will nun künftige Investitionen in Österreich strategisch neu evaluieren und behält sich Rechtsmittel gegen den Beschluss des Kartellgerichtes vor. Das Unternehmen hat vier Wochen Zeit, Einspruch gegen die Entscheidung zu erheben.



„APA“, 30.08.2016

Kartellgericht untersagte 4 - BWB: "Novomatic hat sich wenig bewegt"

Utl.: Marktanteile wären auf 68 bis 100 Prozent gestiegen - Tschechen und Novomatic sind schon fix im Eigentümerkreis des teilstaatlichen Casinos-Konzerns

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) hat sich am Dienstag gegen Kritik von Novomatic gewehrt, sie habe für einen Einstieg bei den Casinos Austria zu strenge Auflagen verlangt. "Das Auflagenpaket, das wir vorgeschlagen haben, wäre auch wirtschaftlich vertretbar gewesen", sagte eine Behördensprecherin zur APA.

Der Gutachter des Kartellgerichts habe den Deal deswegen als wettbewerbsrechtlich bedenklich eingestuft, weil dann die Marktanteile von Casinos/Novomatic in den "problematischen Teilmärkten" auf 68 bis 100 Prozent gestiegen wären. "Das ist eine marktbeherrschende Stellung oder ein Monopol", so die Sprecherin.

Probleme puncto Wettbewerb hätte es aus Sicht des Gutachters vor allem in Ostösterreich gegeben: zum einen am Spielbankenmarkt in Wien und Baden (dort betrieben die Casinos Austria jeweils ein Vollcasino), zum anderen beim Automatenglücksspiel in Niederösterreich, im Burgenland und Wien. "Da hätten die Marktanteile dann 80 bis 100 Prozent betragen." Insgesamt habe der Gutachter vier problematische Teilmärkte ausgemacht.

Weiters stellte die BWB klar, dass sie nicht verlangt habe, dass sich Novomatic in Tschechien von Spielstätten trennt. "Die Kompromissvorschläge der BWB erforderten keinen Verkauf von tschechischen Novomatic-Casinos", so die Behörde. Novomatic hatte sich in einer Aussendung über "strukturelle Maßnahmen hinsichtlich der von der Novomatic-Gruppe in Tschechien betriebenen Spielbanken" beklagt, "die sogar einen Verkauf von Standorten vorgesehen hätten".

Warum sich die österreichischen Wettbewerbshüter überhaupt um den tschechischen Markt kümmerten? Es sei dabei um die grenznahen Novomatic-Spielstätten in Tschechien gegangen, die man zum österreichischen Markt gezählt habe. Laut Gutachter, so die BWB-Sprecherin, haben die Novomatic-Casinos in Tschechien den österreichischen Markt belebt, weil manche Österreicher auch zum Spielen über die Grenze fahren. Würden die österreichischen Casinos und die tschechischen aber dem gleichen Eigentümer gehören, gäbe es keinen Wettbewerb mehr, meinte der Gutachter der BWB-Sprecherin zufolge.

Man habe seit März mit Novomatic über Auflagen verhandelt, so die BWB weiter. "Selbst wenn der Markt stark reguliert ist, ist es unser Ziel, einen funktionierenden Wettbewerb sicherzustellen. Das haben wir mit den Auflagen versucht zu machen." Novomatic sei jedoch nicht darauf eingegangen.

"Die Novomatic hat sich im Zuge der Aufлагengespräche nur wenig bewegt. Trotz der Schwere der wettbewerblichen Bedenken war sie nicht bereit, von ihren ursprünglichen Vorschlägen abzugehen", stellte die BWB fest.

Die BWB hat den Beschluss des Kartellgerichts noch nicht zugestellt bekommen. Man werde diesen dann in Ruhe analysieren und über die weitere Vorgehensweise beraten.

Die Casinos Austria haben in dem Verfahren übrigens keine Parteienstellung. Sie wollten sich zwar eine solche erkämpfen, sind aber abgeblitzt. Novomatic hat vier Wochen Zeit, um Rechtsmittel einzulegen.

Obwohl der Deal jetzt vom Kartellgericht gestoppt wurde, bleiben Novomatic sowie das tschechische Konsortium, mit dem die Niederösterreicher zusammenspannen, Eigentümer der teilstaatlichen Casinos Austria. Den Tschechen gehören 11,3 Prozent der Casinos Austria - das ist rechtskräftig, Wettbewerbsbedenken gab es hier nicht.

Weiters hat sich Novomatic bereits zu 24 Prozent bei den Lotterien, der Cashcow des Casinos-Austria-Konzerns, eingekauft. Auch hier gab es kartellrechtliche keine Probleme. Die heikle Schwelle liegt bei 25 Prozent.

Bei dem jetzigen Verfahren ging es um den zusätzlichen Kauf von durchgerechnet mehr als 40 Prozent der Anteile an den Casinos Austria. Novomatic hatte mehreren Alteigentümern, der MTB Privatstiftung, Leipnik-Lundenburger Invest (LLI) sowie UNIQA, Anteile abgekauft, musste das ganze aber bei der BWB anmelden.

Ob die Tschechen und Novomatic nun nach dem Urteil des Kartellgerichts ihre Anteile abstoßen könnten? Nein, sagen Branchenkenner. Denn die Eigentümer des Casinos-Austria-Konzern sind über komplizierte Syndikatsverträge miteinander verbunden, ein Verkauf ohne das OK der anderen ist nicht so ohne weiteres möglich. Denkbar wäre theoretisch, spekulieren Beobachter, dass Novomatic seinen Antrag bei der BWB zurückzieht und nur mehr mit weniger als 25 Prozent einsteigt.

„APA“, 30.08.2016

Kartellgericht untersagte 3 - Richter sahen Probleme in Wien, NÖ

Utl.: In Bundesländern wäre aus Sicht des Gerichts marktbeherrschende Stellung am Automatenmarkt entstanden

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Das Kartellgericht hat den geplanten Einstieg Novomatics bei den teilstaatlichen Casinos Austria aus mehreren Gründen untersagt. Durch einen Zusammenschluss wäre nicht nur eine marktbeherrschende Stellung auf dem Casinomarkt in Wien bzw. Baden bei Wien entstanden, sondern auch auf dem Automatenmarkt in Niederösterreich, dem Burgenland und Wien sowie auch in Oberösterreich und Kärnten.

Das teilte das Oberlandesgericht (OLG), das in dem Fall als Kartellgericht fungierte, am Dienstag mit.

Novomatic hatte im Dezember 2015 die Absicht mitgeteilt, 25 Prozent der Anteile der Casinos Austria AG und der Österreichischen Lotterien GmbH zu erwerben. Daraufhin beantragten Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) und der Bundeskartellanwalt beim Kartellgericht die Prüfung des Vorhabens, so das OLG.

Novomatic kann sich binnen vier Wochen beim Obersten Gerichtshof (OGH) gegen die Gerichtsentscheidung wehren. Der Beschluss des OLG umfasst 17 Seiten.

Rechtlich gesehen ging es in dem Fall viel um die Frage, wie das Automatenglücksspiel definiert wird. Das Monopol für die 12 heimischen Spielbanken hat seit jeher der Casinos-Austria-Konzern inne, zusätzlich darf das teilstaatliche Unternehmen mit seiner Lotterielizenz Automatenhallen namens WINWIN in mehreren Bundesländern betreiben. Novomatic wiederum gehören Automatenlizenzen, die von manchen Bundesländern vergeben werden. Diese unterstehen auch dem Regime des Bundes-Glücksspielgesetzes (GSpG), jedoch kann jedes Land selbst entscheiden, ob es das Automatenspiel überhaupt erlaubt. In den "Erlaubnis-Ländern" hat sich Novomatic einen Großteil der Lizenzen gesichert. Zusätzlich stehen auch in den regulären Casinos der Casinos Austria Spielautomaten, viele aus dem Hause Novomatic. Die 12 Spielbanken sind auf ganz Österreich verteilt, eine davon steht in Wien, eine in Baden bei Wien.

Novomatic wollte auch am Heimmarkt Österreich Spielbanken betreiben und hat sogar zwei der drei Zusatzlizenzen für Wien und Niederösterreich zugesprochen bekommen. Jedoch hat das Höchstgericht alle drei Konzessionen gekippt, weil die Vergabe, für die das Finanzministerium zuständig war, intransparent war. Ob das Finanzministerium einen neuen Versuch startet, ist offen.

„APA“, 30.08.2016

Kartellgericht untersagte 2 - Strenge Auflagen

Utl.: Novomatic hätte Standorte in Tschechien verkaufen sollen - Neumann: Schade, dass österreichische Lösung gescheitert ist

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Das Kartellgericht hat am Dienstag bestätigt, den geplanten Einstieg von Novomatic und zwei tschechischen Milliardären bei den Casinos Austria verboten zu haben. Der Untersagungsbeschluss trage das Datum 26.8.2016, teilte der Sprecher des Wiener Oberlandesgerichts (OLG), Reinhard Hinger, der APA mit.

Das OLG fungierte in dem Fall als Kartellgericht. Dieses war von der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) angerufen worden - ein üblicher Vorgang, wenn die Wettbewerbshüter einen Zusammenschluss für bedenklich halten. Vergangenen Freitag gab es dann eine mündliche Verhandlung, von der allerdings die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde.

Inhaltlich ging es bei dem geplanten Zusammenschluss um Auflagen, da sich die Aktivitäten aller beteiligten Unternehmen überschneiden. Die Casinos Austria, Novomatic sowie die Firmen der Tschechen Karel Komarek und Jiri Smejck sind alle in den Bereichen Spielautomaten, Casinos, Lotto sowie teils auch Sportwetten und Online-Glücksspiel große Player in mehreren Ländern.

Aus diesem Grund pochten die Wettbewerbshüter auf Auflagen - sehr zum Missfallen von Novomatic. "Obwohl Novomatic in allen von den Wettbewerbsbehörden als relevant angesehenen Bereichen Auflagen angeboten hat, wurden darüber hinaus strukturelle Maßnahmen hinsichtlich der von der Novomatic-Gruppe in Tschechien betriebenen Spielbanken verlangt, die sogar einen Verkauf von Standorten vorgesehen hätten", so der niederösterreichische Konzern in einer Aussendung.

Ebenso sollte es zu "Einschränkungen" bei den VLT-Automaten (Video Lottery Terminals) der Casinos Austria kommen. Das hätte für beide Unternehmen einen "signifikanten wirtschaftlichen Nachteil" verursacht, meint Novomatic.

Die teilstaatlichen Casinos Austria betreiben in Österreich mehrere WINWIN-Spielhallen, in denen sogenannte VLTs stehen. Diese sind nach außen hin ebenso einarmige Banditen wie jene, die Novomatic in seinen Spielhallen in mehreren Bundesländern stehen hat. Der Unterschied: VLTs sind zentral vernetzt und dürfen nur mit der Lotterielizenz betrieben werden. Die Lotto-Konzession wiederum haben in Österreich seit jeher die zu den Casinos Austria gehörenden Lotterien inne. Novomatic hingegen hat sich fast alle der kürzlich in den Bundesländern neu vergebenen Lizenzen für das Automatenpiel gesichert.

Novomatic hätte vorgehabt, das VLT-Geschäft auszubauen. "Die klassische Lotterie ist die Cashcow der Casinos Austria, und die VLTs stellen eine Geschäftserweiterung für uns dar, die wir in Abstimmung mit dem Finanzministerium und den Landesregierungen ausbauen wollen", hatte Novomatic-Chef Harald Neumann Mitte August angekündigt. Die Lotterien dürften von Gesetzes wegen 5.000 VLT-Geräte in ganz Österreich betreiben. Derzeit gibt es aber nur 16 WINWIN-Outlets mit 670 VLT-Automaten. 2015 hat die WINWIN-Sparte einen Verlust von 2,4 Mio. Euro eingefahren, da die Spielerschutzbestimmungen strenger geworden sind.

Novomatic jedenfalls kann nicht nachvollziehen, dass die Wettbewerbshüter in dem Bereich so strenge Auflagen verlangt haben. Es sei nicht ausreichend berücksichtigt worden, dass es sich hier nicht um eine "normale Wettbewerbssituation", sondern um ein gesetzliches Monopol handle. "In diesem Bereich sind die wesentlichen Wettbewerbsparameter ohnedies staatlich streng reguliert", so der Konzern.

"Wir haben bis zuletzt für eine für alle Beteiligten vertretbare Lösung gekämpft. Um wesentliche wirtschaftliche Nachteile vom Unternehmen abzuwenden, konnten wir die geforderten Auflagen nicht akzeptieren", so Novomatic-Chef Neumann. "Besonders schade ist, dass damit eine österreichische Lösung gescheitert ist." Neumann verweist weiters auf zusätzliche Steuereinnahmen, die dem Finanzministerium nun entgingen: "Darüber hinaus wären ein rascher und verbesserter segment- und unternehmensübergreifender Spielerschutz sowie positive Fiskaleffekte möglich gewesen."

Man werde nun die Situation "im Hinblick auf künftige Investitionen in Österreich strategisch neu evaluieren". Österreich ist für den weltweit aktiven Novomatic-Konzern ein vergleichsweise kleiner Markt. Die Niederösterreicher sind etwa in Deutschland, Großbritannien, Italien und Spanien groß im Automatengeschäft und bauen auch ihre Aktivitäten in den USA aus.

Gegen den Beschluss des österreichischen Kartellgerichts kann Novomatic einen Rekurs beim Kartellobergericht - in dem Fall der Oberste Gerichtshof (OGH) - einlegen.

„APA OTS“, 30.08.2016

CASAG: Österreichische Lösung scheitert an fehlender Einigung mit den Wettbewerbsbehörden

Utl.: Auflagen für NOVOMATIC wirtschaftlich nicht vertretbar -
Kartellgericht lehnt Zusammenschluss ab =

Gumpoldskirchen (OTS) - NOVOMATIC, Europas führender Gaming-Technologiekonzern, konnte trotz monatelanger Verhandlungen mit den Wettbewerbsbehörden keine Einigung über die Auflagen zum Einstieg bei der Casinos Austria AG (CASAG) erzielen. Das Kartellgericht untersagte den Zusammenschluss daraufhin, weil dadurch angeblich der Wettbewerb eingeschränkt worden wäre.

NOVOMATIC-CEO Harald Neumann über die Ablehnung durch das Kartellgericht: „Es hat sich leider herausgestellt, dass die Wettbewerbsbehörden und insbesondere der vom Kartellgericht bestellte Gutachter einen Standpunkt vertreten haben, der eine für NOVOMATIC vertretbare Lösung nicht möglich gemacht hat. Ein Großteil der geforderten Auflagen wäre für die NOVOMATIC-Gruppe wirtschaftlich nicht vertretbar und hätte auch eine entsprechende positive Entwicklung der CASAG konterkariert.“

Obwohl NOVOMATIC in allen von den Wettbewerbsbehörden als relevant angesehenen Bereichen Auflagen angeboten hat, wurden darüber hinaus strukturelle Maßnahmen hinsichtlich der von der NOVOMATIC-Gruppe in Tschechien betriebenen Spielbanken verlangt, die sogar einen Verkauf von Standorten vorgesehen hätten. Ebenso sollte es zu Einschränkungen bei von der CASAG-Gruppe betriebenen Video Lottery Terminals (VLT`s) kommen, was für beide Unternehmen einen signifikanten wirtschaftlichen Nachteil verursacht hätte.

Auch dass es sich hier nicht um eine normale Wettbewerbssituation, sondern um ein gesetzliches Monopol handelt, wurde nach Ansicht von NOVOMATIC von den Wettbewerbsbehörden nicht ausreichend berücksichtigt. In diesem Bereich sind die wesentlichen Wettbewerbsparameter ohnedies staatlich streng reguliert. Eine relevante Beschränkung von Wettbewerb durch den Zusammenschluss war daher für NOVOMATIC nicht nachvollziehbar.

„Wir haben bis zuletzt für eine für alle Beteiligten vertretbare Lösung gekämpft. Um wesentliche wirtschaftliche Nachteile vom

Unternehmen abzuwenden, konnten wir die geforderten Auflagen nicht akzeptieren. Besonders schade ist, dass damit eine österreichische Lösung gescheitert ist. Darüber hinaus wären ein rascher und verbesserter segment- und unternehmensübergreifender Spielerschutz sowie positive Fiskaleffekte möglich gewesen“, so Neumann.

NOVOMATIC wird diese Situation im Hinblick auf künftige Investitionen in Österreich strategisch neu evaluieren und behält sich jedenfalls ein Rechtsmittel gegen den Beschluss des Kartellgerichtes vor.

~

Rückfragehinweis:

NOVOMATIC GROUP / NOVOMATIC Gaming Industries GmbH
Dr. Hannes Reichmann
Leiter Konzernkommunikation
Tel.: +43 2252 606-680, Mobile: +43 664 301 48 20
hreichmann@novomatic.com
www.novomatic.com